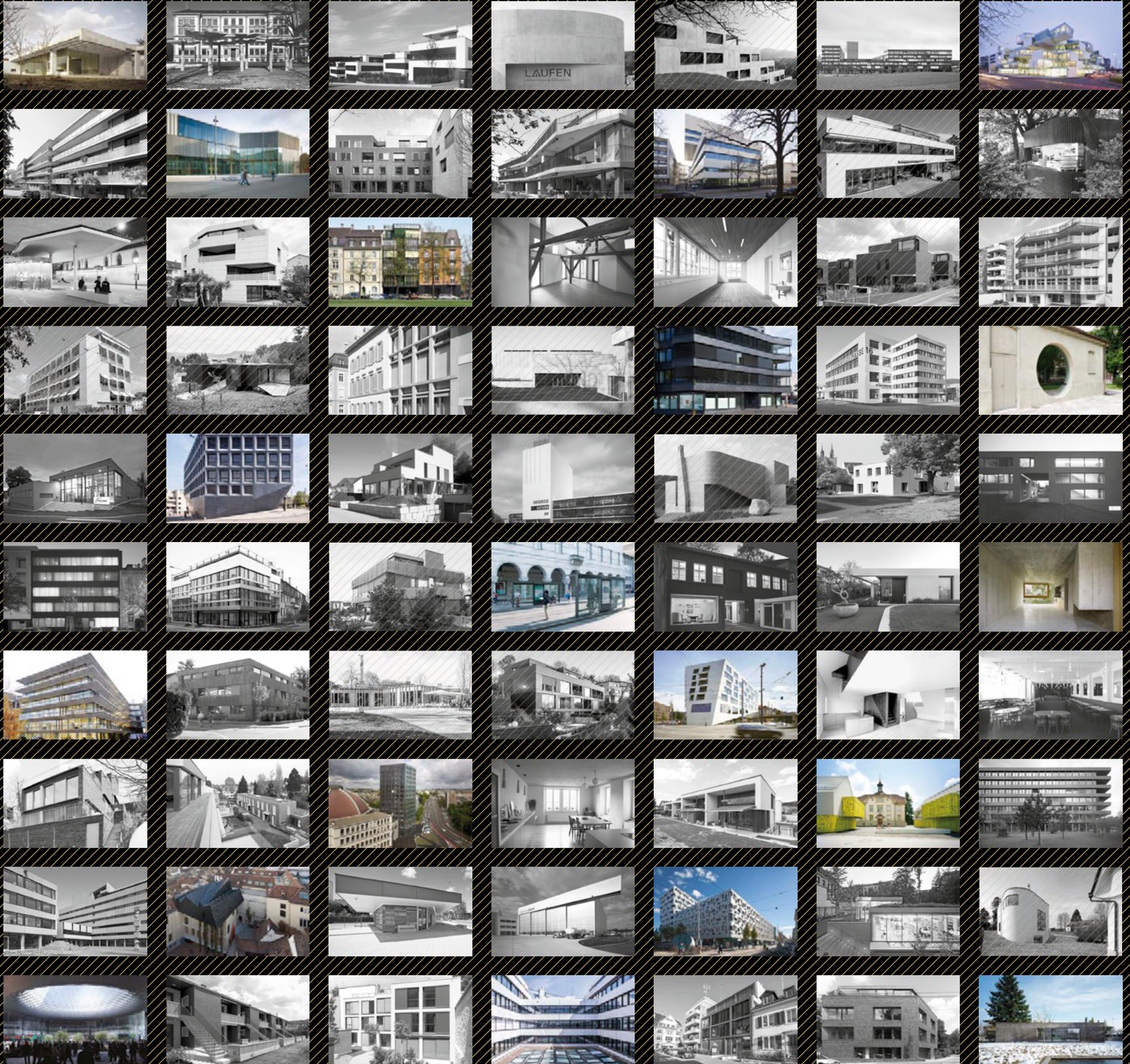


AUSZEICHNUNG GUTER BAUTEN // 2013

KANTON BASEL-LANDSCHAFT
KANTON BASEL-STADT



IMPRESSUM

Titel

Auszeichnung Guter Bauten 2013

Redaktion

Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft

Hochbauamt Kanton Basel-Stadt

Gestaltung

Stauffenegger + Stutz, Basel

Druck

Druckerei Gremper AG, Pratteln

Herausgeber

© 2013 Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft,

Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt

Dank

Die Herausgeber danken dem Lotteriefonds Basel-Landschaft

für die Unterstützung.

Fotonachweis

Wenn nichts anderes angegeben, wurden die Fotos und Planunterlagen von den entsprechenden Architekturbüros gemacht oder in Auftrag gegeben.

EINLEITUNG

Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft vergeben seit 1992 in einem fünfjährigen Rhythmus gemeinsam die «Auszeichnung guter Bauten». Die «Auszeichnung guter Bauten» richtet sich nicht ausschliesslich an Architektinnen und Fachplaner, sondern im gleichen Masse an weitsichtige Bauherrschaften, welche ein gutes Gebäude oder einen guten Stadtteil erst ermöglichen und so mit ihrem Beitrag grosse Dienste zur Förderung der Baukultur leisten.

Die Jury setzt sich traditionell thematisch breit ausgerichtet zusammen. Für die fünfte Ausgabe bestand das interdisziplinär besetzte Gremium 2013 ausschliesslich aus Frauen mit unterschiedlichen Bezügen zur Baukultur. Die Zusammensetzung hatte Ausgewogenheit zum Ziel, indem der BSA Basel, der sia Basel, Kompetenz für denkmalpflegerische Fragen, eine Ingenieurinnensicht sowie eine Perspektive aus der Wirtschaft vertreten waren. Um grösstmögliche Objektivität zu wahren, wurde mir – als einziger auswärtiger Architektin – die Ehre des Juryvorsitzes zuteil. Im Auftakt zur Projektbeurteilung diskutierte die Fachjury die mögliche Befangenheit im Falle dreier Jurorinnen und entschied, dass auch deren Projekte zur Beurteilung zugelassen werden, sie jedoch bei der Diskussion und dem folgenden Entscheid in den Ausstand treten.

Alle 136 eingereichten Projekte wurden von der Jury zur Beurteilung zugelassen. Das Gremium ist sich der möglichen Debatte bewusst, steht aber vorbehaltlos hinter diesem Entscheid.

Die Kriterien für die unterschiedlich grossen und komplexen Bauaufgaben wurden innerhalb der Jury diskutiert und festgelegt: Um ausgezeichnet zu werden, soll eine Brücke, ein Bau, ein Platz oder das Quartier aussergewöhnlich hohe Qualitäten aufweisen und einen kulturellen Mehrwert darstellen. Die Beiträge sollen als Leuchttürme für ähnliche Fragestellungen stehen und einen ersichtlichen Vorbildcharakter ausstrahlen. Die gekonnte, fachgerechte Lösung einer gestellten Aufgabe und die Erfüllung der beruflich zu erwartenden Leistungen setzt die Jury voraus; dies soll nicht Gegenstand dieses Auszeichnungsverfahrens sein. Da das Gremium Einfamilienhäuser wegen mangelnder Nachhaltigkeit grundsätzlich kritisch beurteilt, müssen diese für eine Auszeichnung von ausserordentlicher architektonischer und künstlerischer Relevanz sein.

Insgesamt besuchte die Jury vom 11. bis 13. September 2013 an drei intensiven Tagen rund 50 Projekte aus der engeren Wahl, besprach sie mit Nutzern und debattierte danach intensiv. An dieser Stelle geht der Dank an alle Bauherrschaften, die uns auch kurzfristig Türen zu sonst schwer zugänglichen und privaten Gebäuden geöffnet haben. Der Augenschein vor

Ort war für das Gremium zentral, bereichernd, auch überraschend und die Erläuterungen der Auftraggebenden voll des Lobes über die Zusammenarbeit mit ihren Planenden. Am Schluss der dreitägigen Reise wählte die Jury 33 Projekte für die Auszeichnung aus.

Das Beurteilungsgremium hätte sich mehr Beiträge zu den Themen Ingenieurbauten und Gestaltung im öffentlichen Raum gewünscht. Eine grössere Anzahl von Eingaben hätte die Debatte noch mehr bereichert. Dies ist ein Zeichen, dass vielen Baufachleuten zu wenig bewusst ist, dass es sich nicht nur um einen Architekturpreis im üblichen Sinn handelt. Die Sorgfalt in der Bearbeitung und Lösungsfindung solcher Aufgaben ist für das gesamte Umfeld relevant und wird auch zukünftig im Fokus liegen. Es liesse sich überlegen, wie man zukünftig den Begriff der «guten Bauten» erweitern könnte. Der Titel «Auszeichnung guter Baukultur» wäre denkbar, da er Bauen und Gestalten im erweiterten Sinn aufnimmt.

Die Jury lobt die insgesamt hohe Qualität und Innovation der eingereichten Bauten und betont die Wichtigkeit der sorgfältigen Teamzusammenstellung der Planenden. Das Bauen wird technisch aufwändiger. Spezialisierung und neue Berufssparten werden notwendig, um die komplexen Anforderungen bravourös zu lösen. Aus diesem Grund ist es der Jury wichtig zu betonen, dass die Anerkennung nicht primär den Architektinnen, sondern jeweils dem ganzen Team gilt.

Unser Lob geht insbesondere an alle Auftraggebenden der prämierten Projekte, welche sich intensiv um Qualität bemühen und zur Vermehrung ausgezeichneter Baukultur in der Region Basel einen wichtigen Beitrag leisten. Wir durften feststellen, dass zufriedene, engagierte und mutige Bauherrschaften auch in guten Bauten leben, arbeiten, wirken oder diese anderen Nutzern zur Verfügung stellen. Dies zu erreichen ist das wesentliche Ziel, insbesondere um folgende Generationen zu inspirieren, Gleiches zu tun.

Als auswärtige Architektin erlaube ich mir eine persönliche Schlussbemerkung: Das hohe Niveau der Baukultur in der Nordwestschweiz begeistert mich! Drei intensive Tage des Jurierens wurden mit dem Genuss des Erlebens vieler ausgezeichnete Bauten belohnt.

Ich werte dies als ein Zeichen, dass die Region nicht nur über eine grosse Dichte herausragender Planer verfügt, sondern dass hier auch viele vorausschauende und begeisterungsfähige Bauherrschaften das Wagnis guter Architektur eingehen. Ich wünsche mir, dass diese Pflege dieser Kultur andauern möge und über die Region hinaus strahle.

Mateja Vehovar // Vorsitzende der Jury



JURY

Mateja Vehovar, Architektin, Zürich, Vorsitz
Carmen Fechtig-Sütterlin, Bauingenieurin, Basel
Dorothee Huber, Kunsthistorikerin, Basel
Muriel Mangold, MCH Messe Schweiz, Basel
Regine Nyfeler, Architektin Basel
Anne Marie Wagner, Architektin, Basel

INHALTSVERZEICHNIS

7	Aussenraumgestaltung Münsterhügel, Basel
8	Park-Café und Parkanlage Elisabethen, Basel
10	Museum der Kulturen, Basel
11	Normwarehallen Basler Verkehrsbetriebe, Basel
12	Temporäre Raummodule, Basel
13	Verwaltungsgebäude, Basel
14	Birskopfsteig, Birsfelden und Basel
15	Wohn- und Geschäftshaus Volta Zentrum, Basel
16	Wohn- und Geschäftshaus Volta Mitte, Basel
17	Universitäts-Kinderspital beider Basel, Basel
18	Forschungs- und Entwicklungsgebäude, Roche, Basel
19	Messehalle und City Lounge, Basel
20	Markthalle-Turm, Basel
21	Wohn- und Geschäftshaus Südpark, Basel
22	Wohn- und Geschäftshaus Anfos, Basel
23	Bürogebäude Actelion, Allschwil
24	Forschungs- und Entwicklungsgebäude Actelion, Allschwil
25	Büro- und Geschäftshaus, Liestal
26	Einkaufszentrum Bücheli, Liestal
27	Jugendherberge, Basel
28	Wohnanlage, Umnutzung, Basel
29	Musikerhaus, Umnutzung, Basel
30	Mehrfamilienhäuser, Umbau, Basel
31	Zweifamilienhaus, Basel
32	Altersgerechtes Wohnen, Basel
33	Wohnsiedlung Densapark, Basel
34	Wohnsiedlung Ziegelei, Binningen
35	Sporthallen Gymnasium, Liestal
36	Kinderhort, Allschwil
37	Schulanlage, Seltisberg
38	Generationenhaus, Binningen
39	Wohnhaus, Binningen
40	Wohnhaus, Bottmingen
42	Die weiteren Bewerbungen
46	Übersichtsplan

AUSSENRAUMGESTALTUNG MÜNSTERHÜGEL

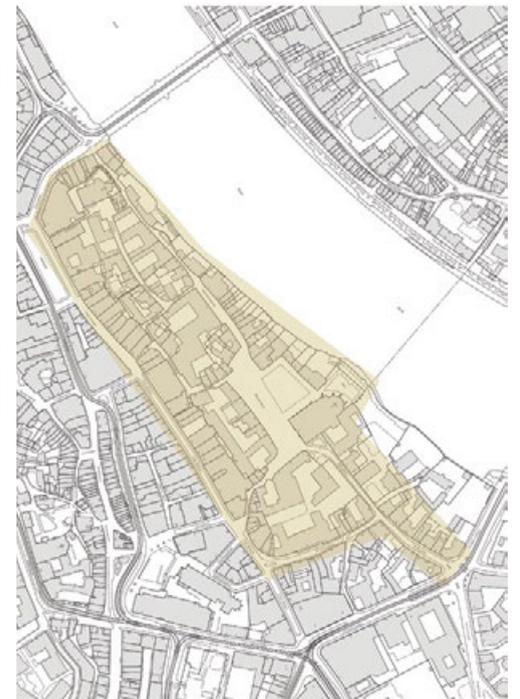
Münsterplatz, Rittergasse, Augustinergasse, Rheinsprung

Bauherrschaft: Kanton Basel-Stadt

Architekten: Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Planungsamt

Der Herausforderung, Basels geschichtsträchtigstem Ort – dem Münsterhügel mit seinen darunter liegenden archäologischen Schätzen – von einem Parkplatz zum verkehrsfreien Dasein mit neuer Infrastruktur zu verhelfen, wurde auf eindrückliche Weise begegnet. Die Integration der bewährten Rheinwackensteine, die subtile Ausarbeitung der behindertengerechten Bereiche und die Berücksichtigung technischer Anschlüsse ist gut

gelingen und erlaubt es, die ursprüngliche Wirkung des Platzes und der angrenzenden Gassen wieder zu erleben. Neben der Gestaltung wird insbesondere der Prozess, der zum ausgezeichneten Resultat führte, gewürdigt. Das Verhandeln und Ausräumen zum Teil widersprüchlicher Anforderungen an einen öffentlichen Raum zeugt von Geduld und Fingerfertigkeit aller Beteiligten.



PARK-CAFÉ UND PARKANLAGE ELISABETHEN

Elisabethenstasse 59, Basel

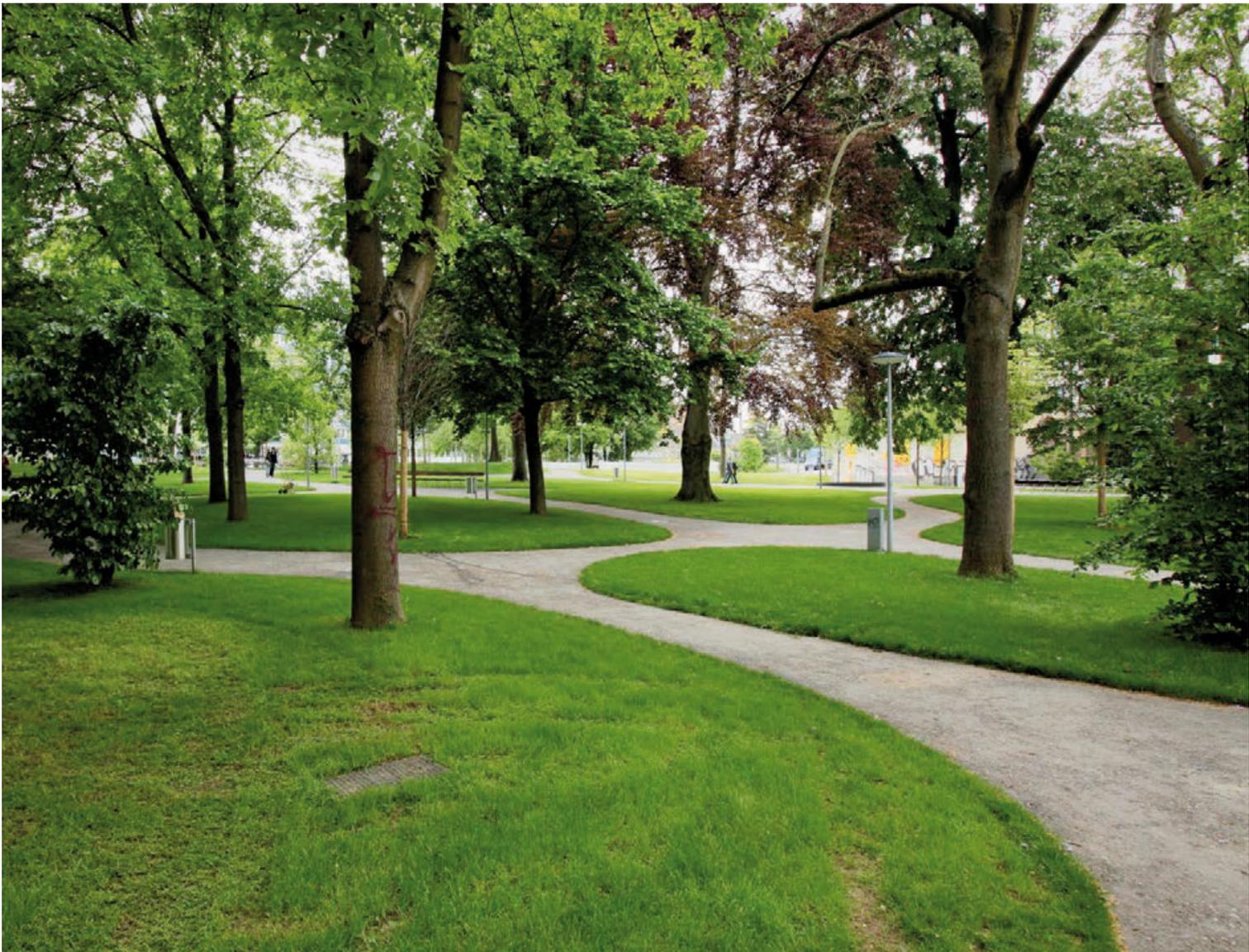
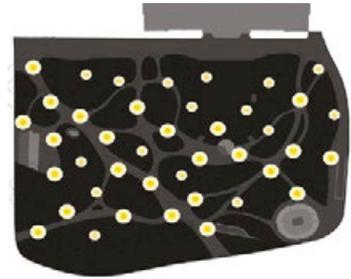
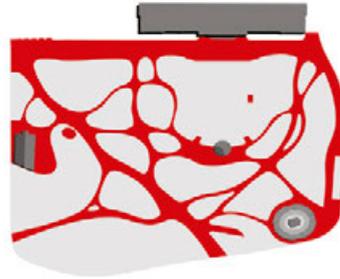
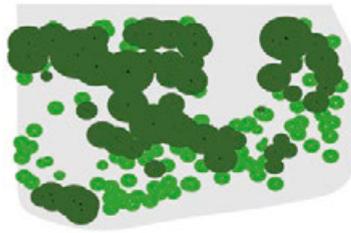
Bauherrschaft: Kanton Basel-Stadt

Architekten: Christ & Gantenbein, Basel

Landschaftsarchitekten: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

Die neue öffentliche Nutzung der ehemaligen Abdankungshalle am Rande des Elisabethengottesacker als Café ist ein Glücksfall. Die subtile Erneuerung, welche die beiden Gebäudeteile mit ihren charakteristischen Konstruktionen offenlegt, überzeugt. Die beiden unterschiedlichen Gebäudeteile werden dank minimalen, angemessenen Eingriffen im Inneren ablesbar. Die Massnahmen sind auf das Wesentliche begrenzt. Das Einfügen einer

übergrossen runden Öffnung zur Parkanlage erzeugt sichtbare Bezüge zum Geschehen im Park. Zusätzlich zum Park-Café würdigt die Jury die Qualität der Neugestaltung des Elisabethenparks. Dieser bietet seither sichere und vielfältige Aufenthaltsqualitäten und wird auch als Durchgangsraum geschätzt.





MUSEUM DER KULTUREN

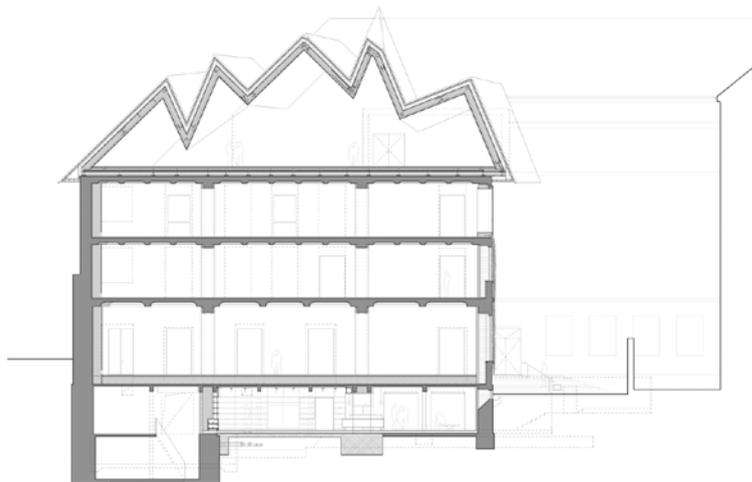
Münsterplatz 20, Basel

Bauherrschaft: Stiftung Museum der Kulturen, Basel

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

Bei der Sanierung und Erweiterung des Museums der Kulturen wertet eine sanft terrasierte Aussenraumgestaltung den Schürhof als neuen Zugang zum Museum auf und macht das umgebende Ensemble erlebbar. Das Öffnen des neu geschaffenen Sockelbereichs überzeugt ebenso wie die sparsam in die bisher blinde Rückfassade eingefügten raumhohen Fenster. Die so entstandene Interaktion mit dem Schürhof wird gewürdigt, genauso die

überraschenden Raumbezüge zwischen den Geschossen im Inneren. Die gefaltete, leicht auskragende und innovativ materialisierte Dachlandschaft, die als Wahrzeichen des Museums gilt, ist zwar von aussen gut proportioniert, dürfte jedoch für die Bespielbarkeit des Inneren grosszügiger ausgefallen sein.



NORMWARTEHALLEN BASLER VERKEHRSBETRIEBE

Bauherrschaft: Basler Verkehrsbetriebe, Basel

Architekten: Rüdüsühli Ibach Architekten, Basel // Stauffenegger + Stutz, Visuelle Gestalter, Basel

Die Parapluies sind ein gut durchdachtes, feingliedrig ausformuliertes System für die neuen Tramwartehäuser der BVB. Die Anwendung der unterschiedlichen Module ermöglicht es, auf jede Station und auf jeden Aussenraum entsprechend einzugehen. Die rahmenfreie Glasmontage des Daches und der Seitenpaneele erlaubt eine grösstmögliche Transparenz

der Module. Die trotz mannigfaltiger sicherheitstechnischer Anforderungen gelungene, einfach wirkende Konstruktion und der auf ein Minimum reduzierte Materialaufwand, überzeugen und sind ein Mehrwert für die Lesbarkeit des Ortes und der öffentlichen Räume.



TEMPORÄRE RAUMMODULE

Münchensteinerstrasse 274, Basel

Bauherrschaft: Christoph Merian Stiftung, Basel

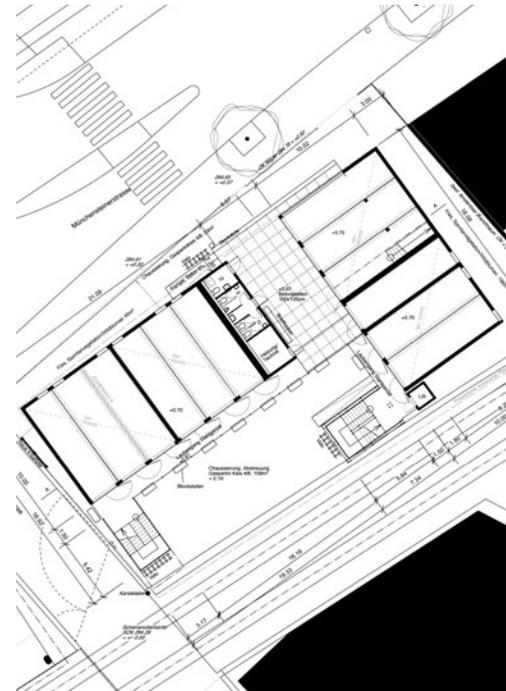
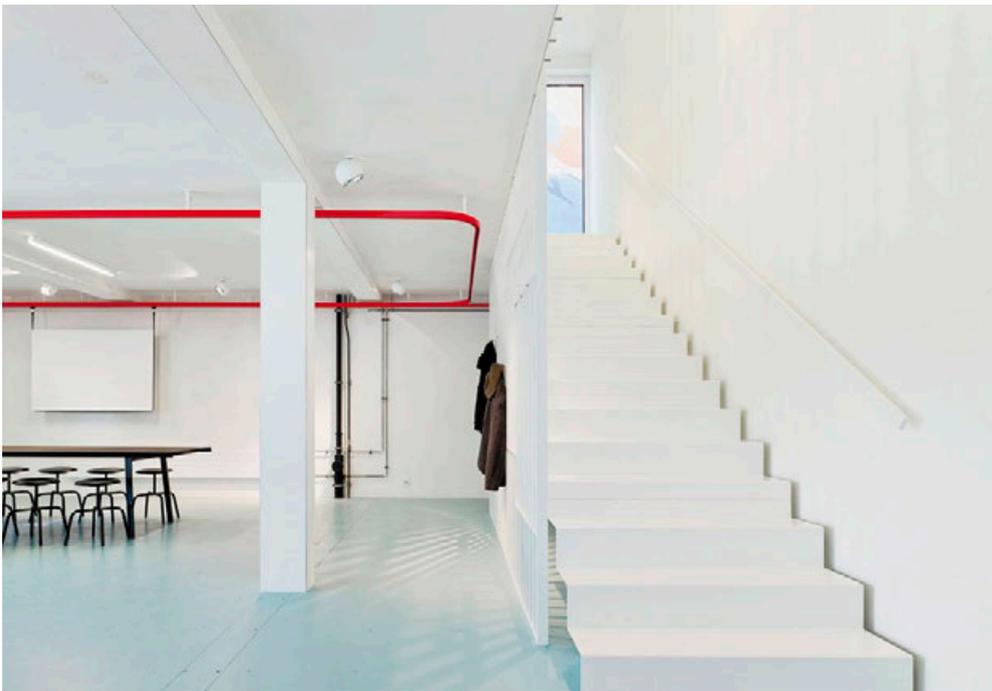
Architekten: NRS in Situ, Basel

Innenarchitekten: EMYL Innenarchitektur und Szenografie, Basel

Visuelle Gestaltung: Hauser Schwarz, Basel

Innovative Programme bedingen innovative Umsetzungen. Die Rakete ist im Kontext des sich wandelnden Dreispitzes gut verankert und auf eine überraschende Art selbstverständlich. Über ihren Zweck hinaus, macht sie mit einfachen baulichen Mitteln den Umgestaltungsprozess nach aussen sichtbar. Umzugsbereit, temporär, sparsam und modular aufgebaut, bietet

sie in sich selbst und zur Aussenwelt räumliche Vielfalt an. Die Reduktion der Mittel überzeugt sowohl bezogen auf die Struktur, wie auch in der Formulierung der Umgebungsgestaltung. Der inhaltliche wie auch gestalterische Beitrag zur «Kultur des Temporären» kann für vergleichbare Aufgaben als vorbildlich eingestuft werden.



BIRSKOPFSTEG

Birsfelden und Basel

Bauherrschaft: Gemeinde Birsfelden und Kanton Basel-Stadt

Ingenieur: ZPF Ingenieure AG, Basel

Architekten: Christ & Gantenbein, Basel

Der neue Birskopfsteig macht seiner Wettbewerbsbeschreibung als «schwebender Asphalt» alle Ehre. Das polygonale Stahlkastentragwerk schwingt in einem leichten Bogen über die Birs und fügt sich unaufdringlich in die umgebenden Wiesenflächen des Erholungsgebietes ein. Durch die gestal-

terisch zurückhaltende Konstruktion bleibt der Blick auf den Rhein und die Umgebung unverstellt. Die Unterkonstruktion, das filigrane Staketengeländer und die unscheinbare Stütze unterstützen den Eindruck von Leichtigkeit, Einfachheit und Eleganz.



WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS VOLTA ZENTRUM

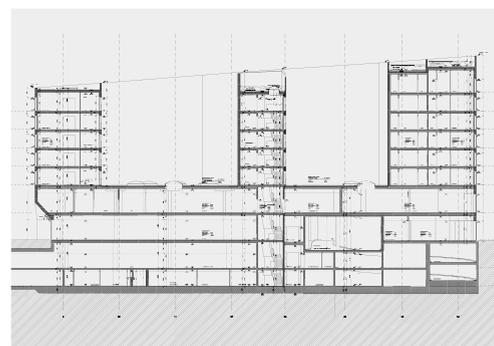
Vogesenplatz, Basel

Bauherrschaft: The Real Project AG, Basel

Architekten: Implenla Generalunternehmung AG, Basel // Buchner Bründler Architekten, Basel

Das St. Johann-Quartier am Voltaplatz verdankt sein neues Leben der Absenkung der Autobahn. Das Voltazentrum steht selbstbewusst, einem erratischen Block ähnlich, im Spannungsfeld zwischen der Brücke, dem Bahnhof und der benachbarten Allee. Es erscheint aus jedem Blickwinkel chamäleonartig neu und hat dank der einheitlichen Materialisierung aus Sichtbeton eine starke Identität und wohlthuende Prägnanz. Das Erdgeschoss ist intelligent in öffentliche und erschließungstechnisch bedingte

Zonen unterteilt. Im Inneren des massiv anmutenden Blocks werden gut proportionierte städtische Höfe eingeschrieben, welche einerseits Ausblicke in die Umgebung, andererseits gut belichtete Wohnungen erlauben. Die Grundrissvielfalt ist für diesen Ort angebracht. Bei diesem Projekt überzeugen das gesamte Erscheinungsbild genauso wie die individuellen Lösungen der einzelnen Projektteile.



WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS VOLTA MITTE

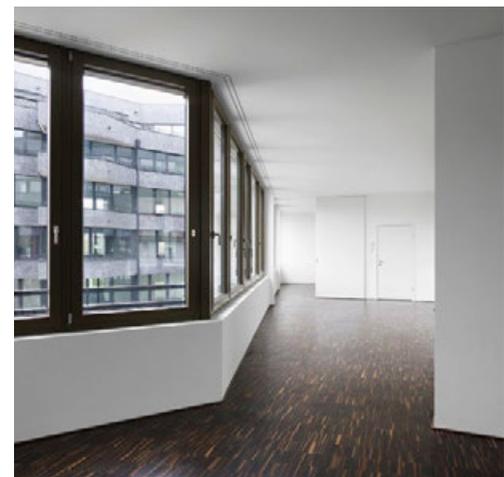
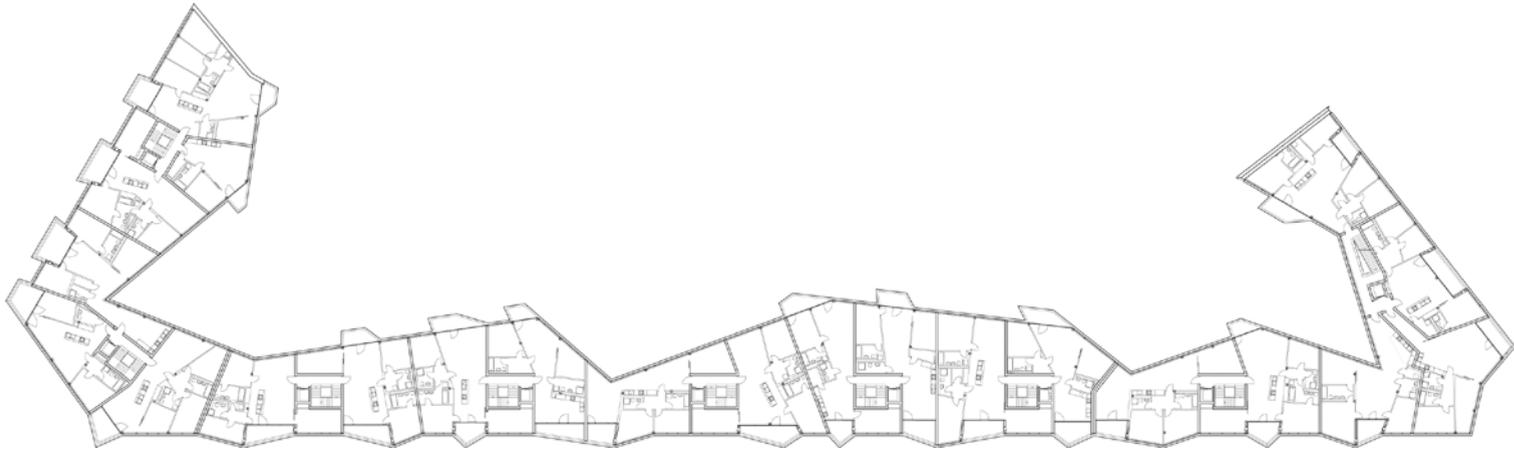
Voltaplatz 1, Basel

Bauherrschaft: Swiss Life AG, Zürich

Architekten: Christ & Gantenbein, Basel

Auf den Kontext im Umbruch eine treffende Antwort zu finden und gleichzeitig unmissverständlich gegenwärtig zu sein, das ist das Thema des Projektes. Die Länge des dunkel schimmernden Gebäudes von 180 Metern wird durch gekonnte architektonische Höhenstaffelung und rhythmische Auskragungen wohlthuend moduliert. Die Strassenseite ist geometrisch geordnet und zurückhaltend, wogegen die Hofseite als Lichtfänger zur Morgen- und Abendsonne hin expressiv ausgestülpt ist. Die schwarze

Gebäudehülle lehnt sich in selbstverständlicher Weise an seine Nachbarn an. Auch die Wohnungsgrundrisse sind dynamisch organisiert und von hohem Gebrauchswert. Die Vielfalt der Wohnungen erlaubt eine soziale Durchmischung. Singles wie auch Familien finden hier ihren Platz. Das Projekt zeigt vorbildlich auf, dass sorgfältig durchdachte Architektur und feingefühlig materialisierte Fassaden dem städtischen Gefüge einen grossen Mehrwert bringen.



UNIVERSITÄTS - KINDERSPITAL BEIDER BASEL

Spitalstrasse 33, Basel

Bauherrschaft: Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft

Architekten: Stump & Schibli Architekten, Basel

Als Ergänzung und in nächster Nähe zu den bestehenden Spitalgebäuden reagiert der Neubau des Kinderspitals auf seine Nachbarn als eigenständiger Solitärbau. Umlaufende Bandfenster mit farbig changierenden Brüstungsbändern und differenziert gesetzte grosse Loggien verleihen dem öffentlichen Bau eine starke Identität, urbanen Bezug und verorten

ihn als Kinderklinik. Im Innern findet die Farbigkeit in reduzierter Weise ihre Entsprechung. Spannende, mit einer Leichtigkeit gestaltete Raumabfolgen und wohnliche Patientenzimmer lassen trotz hochinstallierter Technik und medizinischer Versorgung eine kindergerechte, lichtdurchflutete und fröhliche Atmosphäre entstehen.



FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSGEBÄUDE, ROCHE

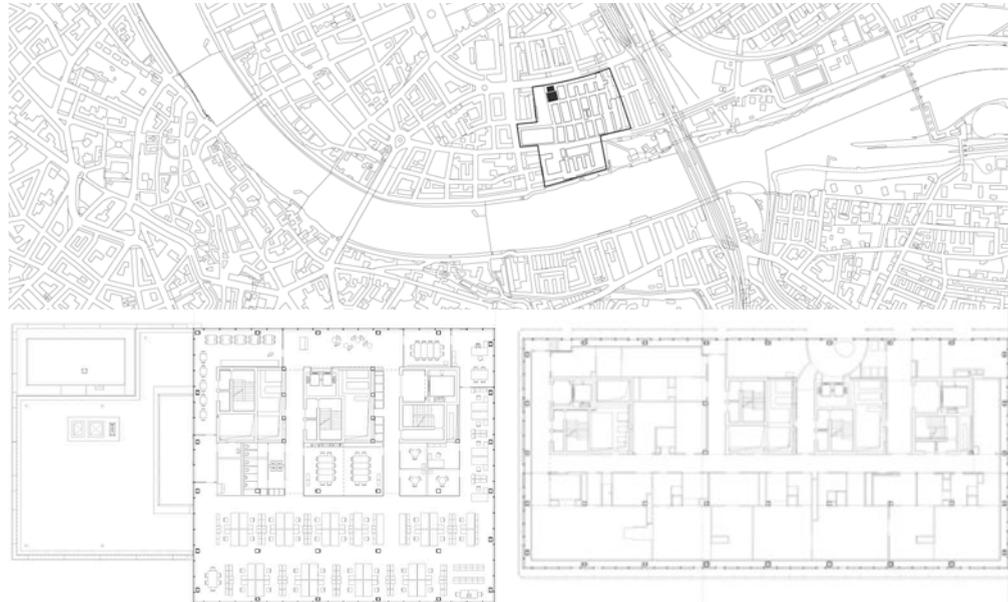
Wettsteinallee, Basel

Bauherrschaft: F. Hoffmann-La Roche AG, Basel

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

Der Bau 97 von Roche reiht sich, in selbstverständlicher Weise eingepasst, in die Laborbauten entlang der Wettsteinallee ein und nimmt in seiner Höhenstaffelung und mit den Auskragungen differenzierte Bezüge zu den Industriebauten sowie benachbarten Wohnbauten auf. Zugleich bildet er den ersten Baustein einer qualitätsvollen Verdichtungsstrategie von Roche entlang der Wettsteinallee. Das Gebäude, aus der Verschränkung eines

Kubus und eines Prismas entwickelt, ist horizontal und je nach Funktion der Geschosse mit unterschiedlich hohen geschlossenen und verglasten Bändern gegliedert. Die zurückversetzte dunkle Fensterebene stärkt die volumenhaften Brüstungsbänder und verleiht dem Bau 97 einen skulpturalen, fast entmaterialisierten Charakter.



MESSEHALLE UND CITY LOUNGE

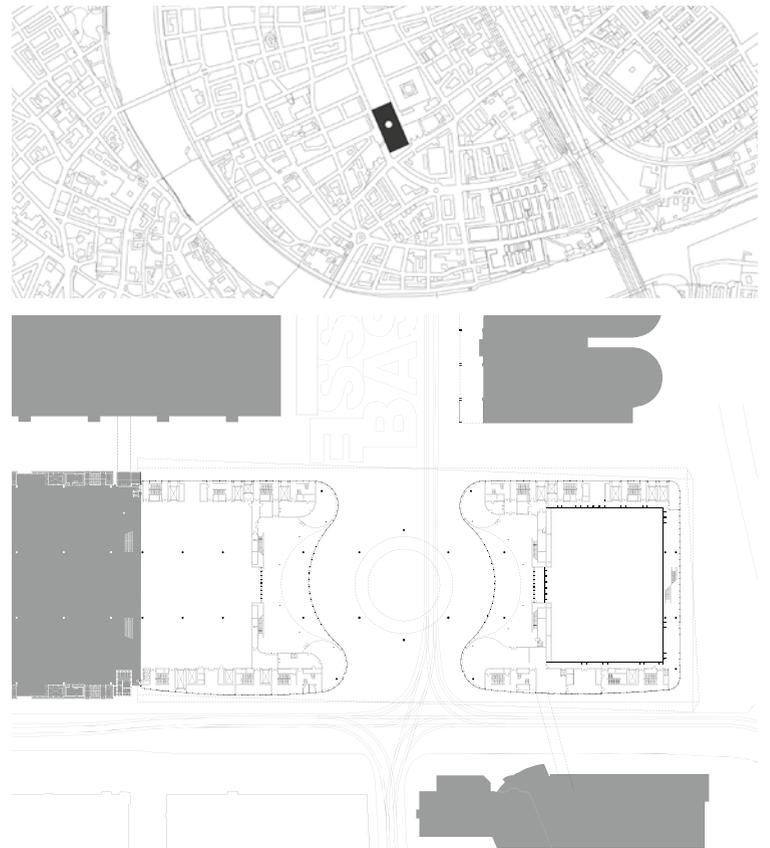
Messeplatz 1, Basel

Bauherrschaft: MCH Messe Schweiz AG, Basel

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

Die neue Messehalle bricht als überhöhtes dreigeschossiges Volumen in der Verlängerung der Halle 1 auf Grund der Nutzungsvorgaben und mit Hinweis auf die internationale Konkurrenz der Messe Basel mit der bisherigen Massstäblichkeit des Stadtraums. Mit dem verglasten Erdgeschoss und der in der Achse der Clarastrasse liegenden «City Lounge», als zentralem, architektonischen und städtebaulichem Element reagiert der Hallenbau, aufgegliedert in zwei zueinander verschobenen Obergeschosse, trotz ihrer Grösse sehr differenziert auf die städtebaulichen Gegebenheiten.

Die ineinander verschränkten Aluminiumbänder unterstreichen die architektonische Ausdifferenzierung zusätzlich und verleihen der neuen Halle eine Leichtigkeit und Eleganz. Die «City Lounge» akzentuiert die Achse zwischen Mittlerer Brücke und Badischem Bahnhof und schafft einen attraktiven Treffpunkt und Mehrwert für den Stadtraum. Die Auswirkungen der wachsenden Messe auf die angrenzenden Quartiere gilt es künftig planerisch sorgfältig abzustimmen.



MARKTHALLE-TURM

Steinentorberg 18, Basel

Bauherrschaft: CREDIT SUISSE AG, Real Estate Asset Management, Zürich

Architekten: Diener&Diener Architekten, Basel

Der Wohnturm schliesst direkt an den Kuppelbau der Markthalle an und erhebt sich als neue Landmark in einem kräftigen Ensemble. Die Stellung des Wohnturms, einerseits eingeschrieben im Markthallensockel, andererseits im Strassenraum stehend, wertet den rückwärtigen Restraum zwischen City Ring und Strassenbrücken als urbanen Ort auf. In seiner Materialisierung und Grundform als unregelmässiges Polygon setzt sich

der Wohnturm vom muralen Markthallenensemble ab, mit der Farbgebung der Glasfassade, den rot hinterlegten grünlich schimmernden Rohglas-scheiben, nimmt der Bau Bezug auf den historischen Nachbarn. Je nach Licht und Wetter wechselt der körperhaft anmutende Glasturm von dunkel bis glasgrün leuchtend und fügt sich damit spannend ins Stadtgefüge ein.



WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS SÜDPARK

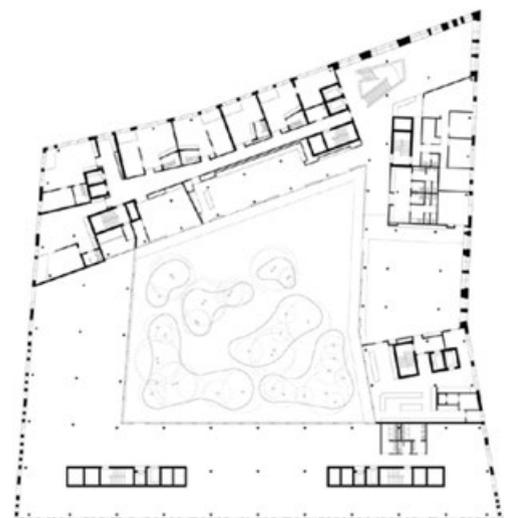
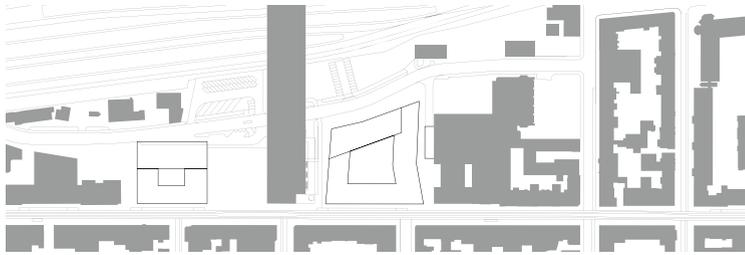
Meret Oppenheim-Strasse, Basel

Bauherrschaft: SBB Immobilien, Olten

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

Das Gebäudeensemble Südpark steht an einer städtebaulichen Nahtstelle und vermittelt einerseits ins Gundeldingerquartier und betont mit seiner markanten Hochhausscheibe die zur Bahn hin die nördliche Grenze des Quartiers. Die vielfältigen Nutzungen und Funktionen des Gebäudes werden hinter einer scheinbar freien kompositorischen Anordnung von unterschiedlichen Fensterformaten, die jedoch auf einer parametrischen Program-

mierung beruhen, zusammengefasst. Im Innern des Gebäudes werden die Qualitäten der zahlreichen Blickbezüge, der Reichtum und Ornament-schmuck der Aussenwand, das Lichtspiel, die Ablage- und Sitznischen der unkonventionellen Fassade erlebbar. Der grosszügige, ruhige Innenhof erlaubt Sichtbezüge über die grossflächige Verglasung und ergänzt das räumliche Angebot.



WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS ANFOS

Aeschenvorstadt 48/50, Basel

Bauherrschaft: Anfos Immobilien AG, vertreten durch UBS Fund Management AG, Basel

Architekten: sabarchitekten, Basel

Das Anfos Haus wurde 1969 von den Architekten Gass und Boos erbaut und gilt als eines der eindrücklichsten Beispiele grossstädtischer Architektur jener Zeit. Bei der umfassenden Renovierung wurde eng an den bestehenden Materialien und Strukturen festgehalten, um den historischen Charakter und die minimalistische Ästhetik zu bewahren. Das Herzstück des neuen Anfos Hauses bildet der urbane Leerraum, der als zweige-

schossige, natürlich belichtete Halle dem Gebäude eingeschrieben ist und über die sich nach aussen aufweitenden Passagen ans innerstädtische Wegenetz verzahnt wird. Neben den Läden ergänzen Dienstleistungsflächen und 21 unterschiedliche Wohnungen die Nutzungsvielfalt. Eine gelungene Renovierung, die die Eleganz, Attraktivität und zeitlose Modernität des Anfos Hauses neu gestärkt und weiterentwickelt hat.



BÜROGEBÄUDE ACTELION

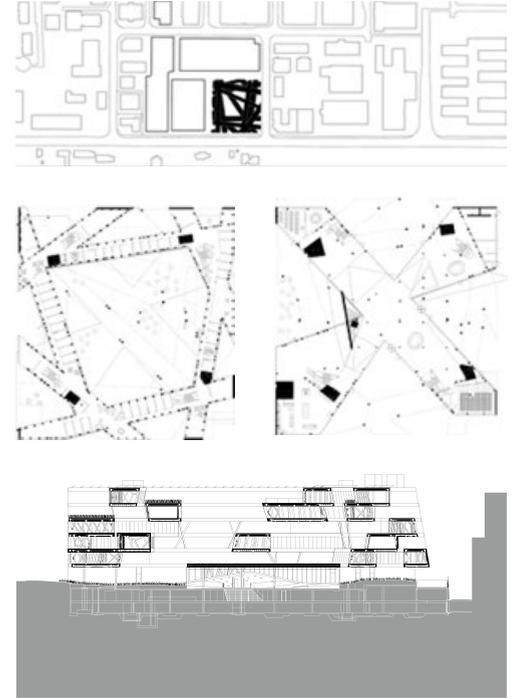
Gewerbestrasse 16, Allschwil

Bauherrschaft: Actelion Pharmaceuticals Ltd., Allschwil

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

Im dicht bebauten Gewerbegebiet von Allschwil setzt das neue Business Center mit seiner offenen Struktur aus übereinander angeordneten Bürobalken und ausschweifender Form einen unkonventionellen, identitätsstiftenden Akzent. Die scheinbar zufällige Anordnung der gestapelten Baukörper basiert auf einem eindeutigen und klaren Erschliessungs- und

Strukturkonzept, welches die Zugänglichkeit und Orientierung im komplexen Raumgefüge vereinfacht. Spannende Durch-, Ein- und Ausblicke werden ermöglicht und Terrassen und Höfe für die Mitarbeitenden freigespielt. Ein architektonisches und ingenieurtechnisches Kunstwerk ist entstanden.



FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSGEBÄUDE ACTELION

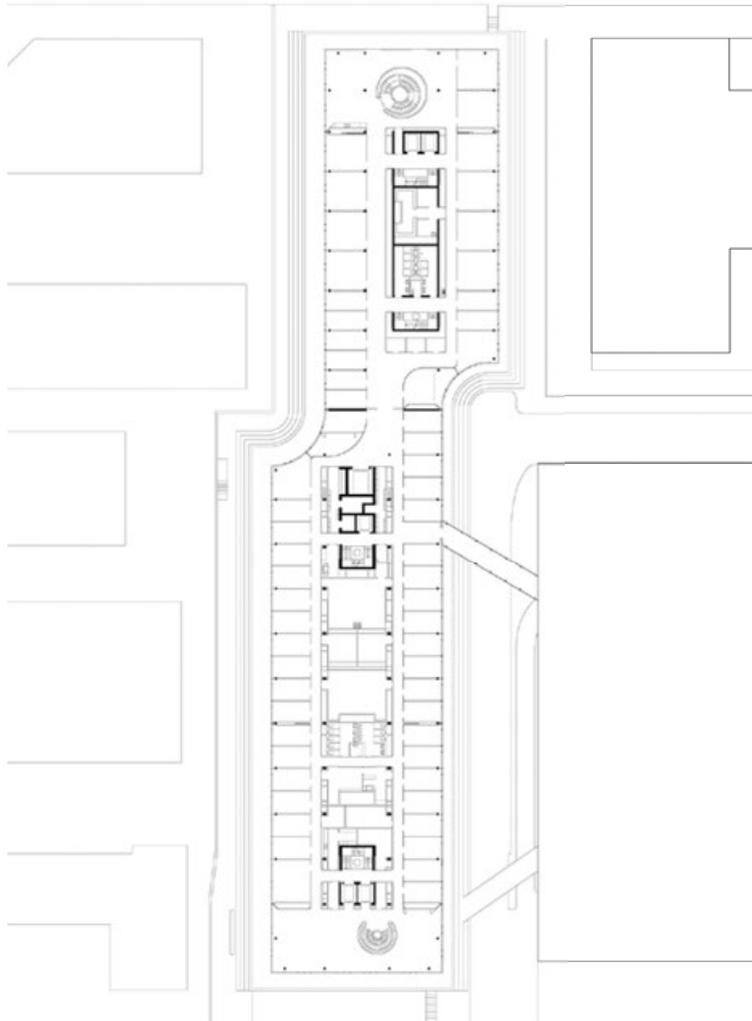
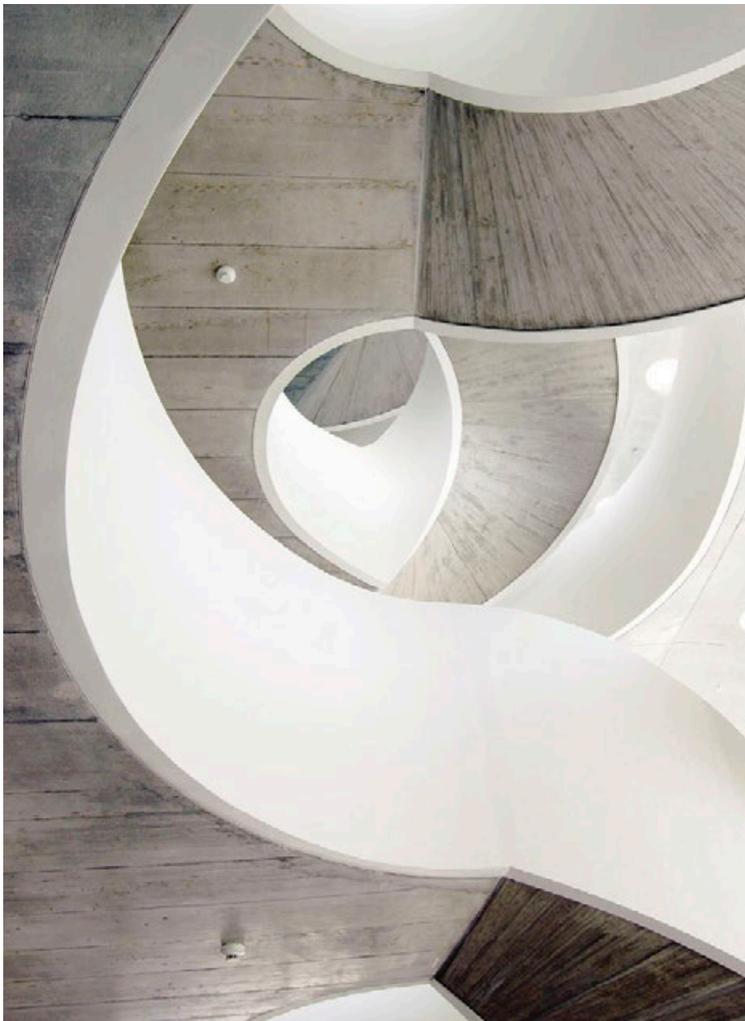
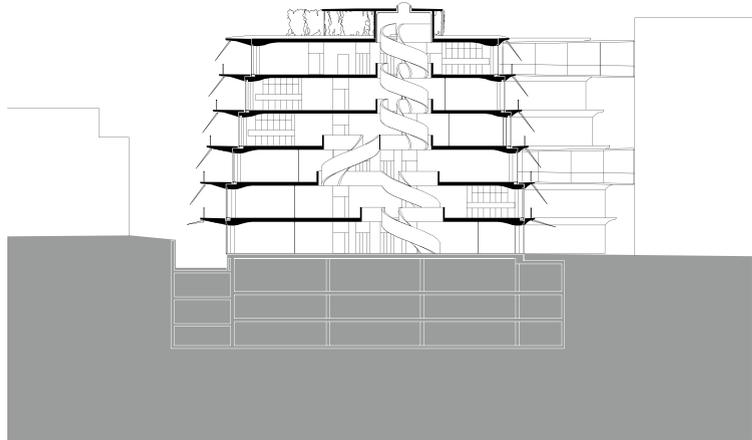
Gewerbestrasse 16, Allschwil

Bauherrschaft: Actelion Pharmaceuticals Ltd., Allschwil

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

Im Kontrast zum Business Center wurden beim Forschungs- und Entwicklungsgebäude H98/G06 architektonische Mittel bewusst zurückhaltend und zielgerichtet eingesetzt. Das Gebäude folgt mit dem leichten Versatz der Parzelle geometrie, staffelt sich entsprechend dem Zonenprofil gegen oben zurück und wird über auskragende Geschossdecken horizontal gegliedert. Die wellenförmige Schnittfigur der auskragenden Balkonplatten

verleiht dem Gebäude zusammen mit der geschosshohen, strukturellen Verglasung ein filigranes Erscheinungsbild, welches an die Industriebäude der Moderne anknüpft. An den Gebäudestirnseiten verbinden raumgreifende Wendeltreppen als differenziert gestaltete Skulpturen sämtliche Geschosse und unterstreichen die zurückhaltende und dennoch reiche architektonische Ausformulierung.



BÜRO- UND GESCHÄFTSHAUS

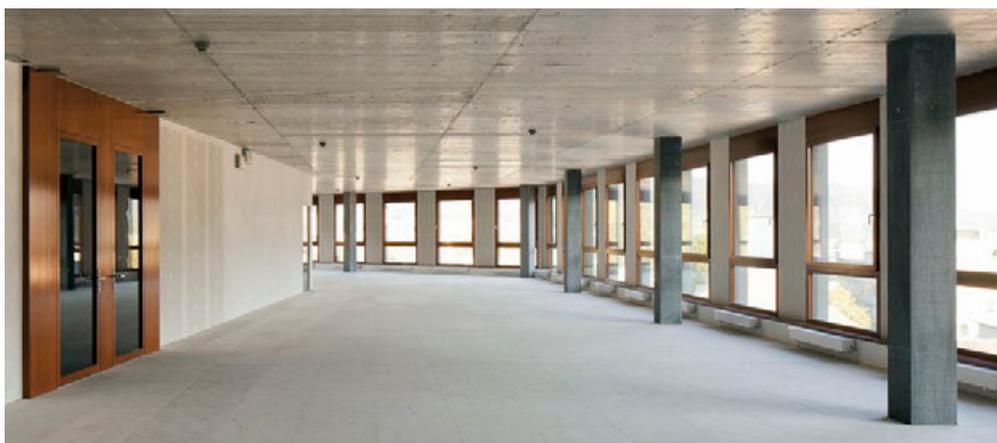
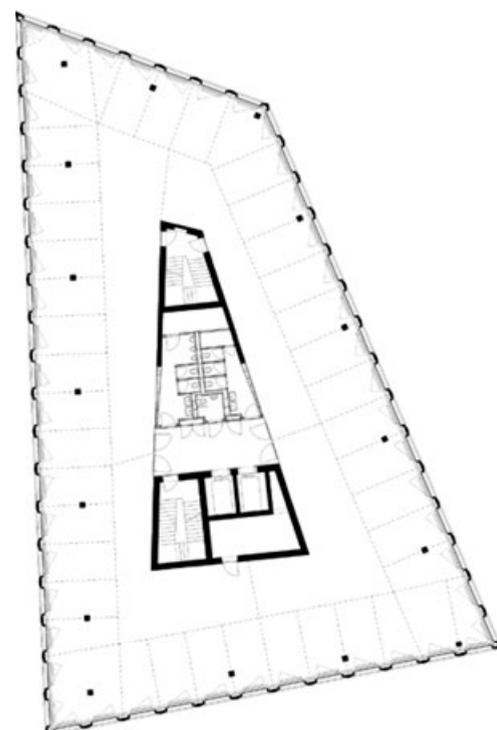
Bahnhofplatz 11, Liestal

Bauherrschaft: Basellandschaftliche Kantonalbank, Liestal

Architekten: Christ & Gantenbein Architekten, Basel

Nach der Kantonsbibliothek ein nächster markanter Baustein am Bahnhofplatz Liestal, der im Begriff ist sich komplett zu erneuern. Als Bürohaus ist das «Uno» als gleichförmig gegliederter Bau aufgefasst, welcher zahlreiche unterschiedliche Nutzungen zulassen kann. Aus dem abfallenden Gelände entwickelt sich der Baukörper über einen mehrfach gebrochenen

Sockel zu seiner definitiven Ausdehnung hoch. Die Vertiefung der Fenster, der dunkel eingefärbte Beton und die eingezogene Sockelpartie sichern dem anonymen Bürohaus eine unverwechselbare plastisch kräftige Erscheinung, die den robusten Baukörper im Verkehrsknoten des neuen Bahnhofplatzes verankert.



EINKAUFSZENTRUM BÜCHELI

Obergestadeck, Liestal

Bauherrschaft: bekab AG, Rheinfelden

Architekten: Buchner Bründler Architekten, Basel

Das grosse Volumen vereint verschiedene grosse und kleinere Läden und sucht in unmittelbarer Nähe zur Altstadt dem gegenwärtigen Einkaufsverhalten zu entsprechen. Die historische Altstadt profitiert von dieser Ergänzung. Der dreigeschossige, mehrfach geknickte Baukörper schafft

durch seine geschickte Setzung und Form nach allen Seiten gut nutzbare Freiräume. Geschlossene und offene Fassadenpartien sorgen für ein bewegtes Fassadenbild, am Tag und in der Nacht.



JUGENDHERBERGE

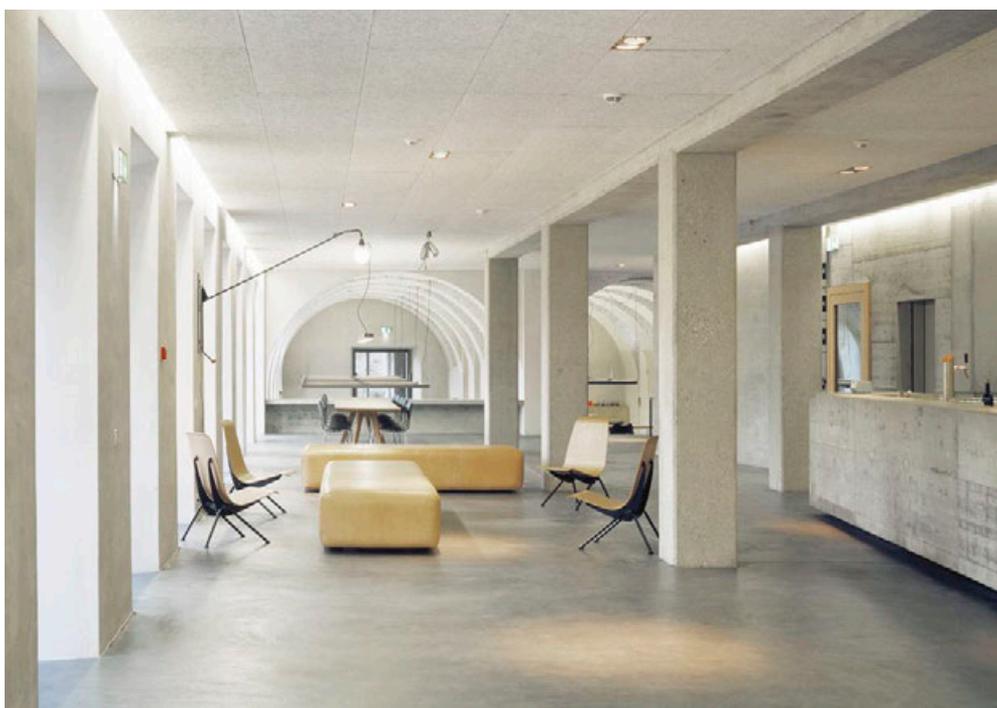
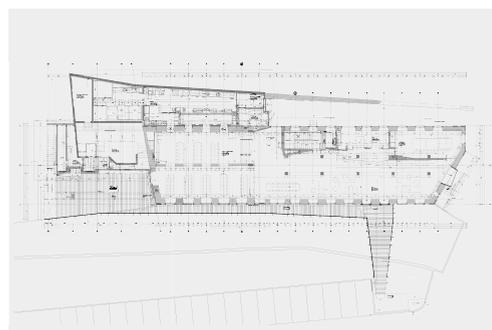
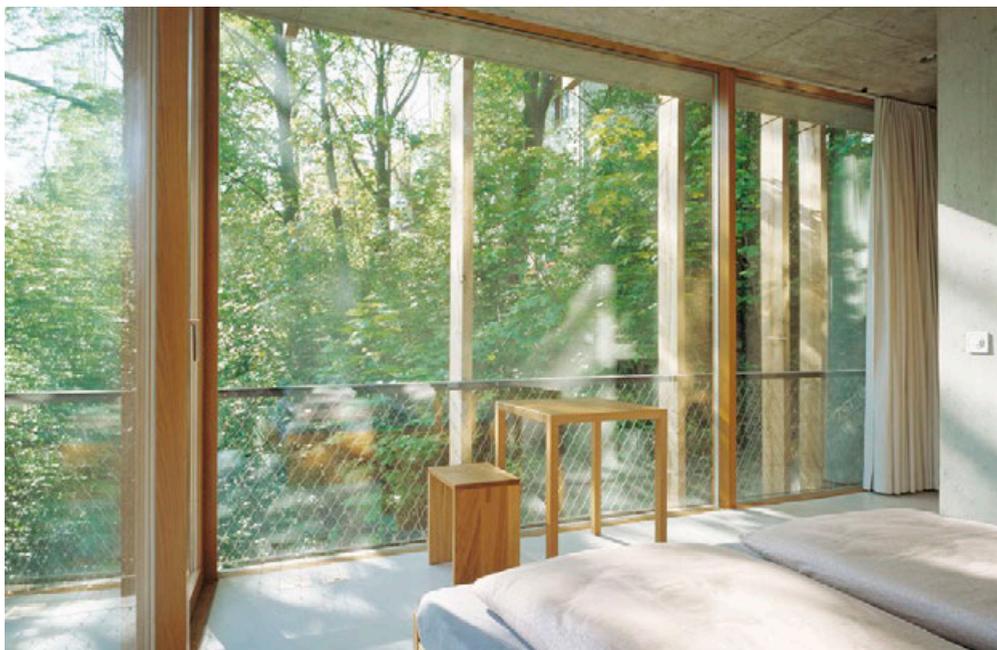
St. Alban Kirchrain 10, Basel

Bauherrschaft: Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus, Zürich

Architekten: Buchner Bründler Architekten, Basel

Mit der Neuausrichtung des Haupteingangs über den Teich und der luftig-leichten hölzernen Veranda erhielt die Jugendherberge am Maja Sacher-Platz einen neuen Auftritt. Die schon beim ersten Umbau 1979/1980 erfolgte Auskernung der ehemaligen Seidenbandfabrik schuf die Voraussetzung für eine architektonisch überzeugende Zusammenfassung der

Einbauten im Altbau und der Erweiterung gegen Osten. Eingangshalle, Speisesaal, grössere und kleinere Gästezimmer bieten angemessenen Komfort. Die zuverlässige Referenz für alle Entwurfsentscheidungen gab die solide, rationale Fabrikarchitektur aus der Frühzeit der Industrialisierung.



WOHNANLAGE, UMNUTZUNG

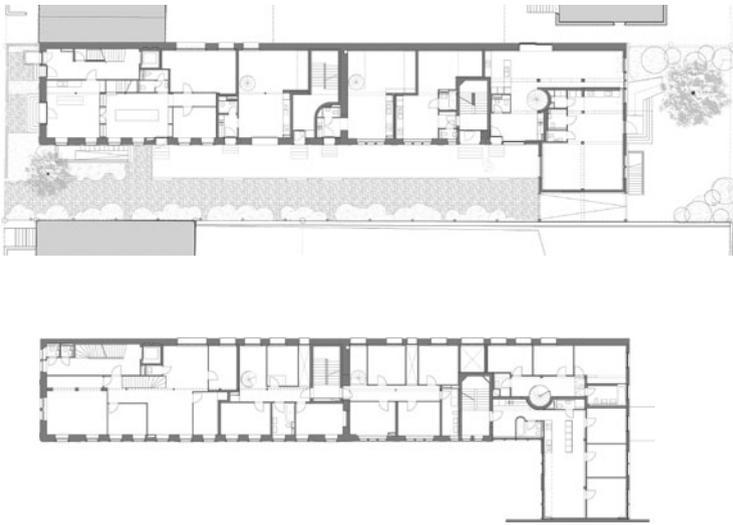
Reichensteinerstrasse 14, Basel

Bauherrschaft: Stiftung Habitat, Basel

Architekten: Kräuchi Architekten, Basel

Die sich tief ins Hofinnere erstreckende ehemalige Gewerbeliegenschaft, bildet eine Ausnahme in der ansonsten geschlossenen Blockrandbebauung des Gundeldingerquartiers – und die Gelegenheit für eine aussergewöhnliche Neunutzung. Im Kopfbau richtete sich die Spitex ein, in den nachfolgenden Hauseinheiten entstanden Wohnungen unterschiedlichen

Zuschnitts. Für das Gelingen entscheidend war auch das Fensterrecht gegen Süden, das die Nachbarn zu gewähren, bereit waren. Die Bauherrin legte grossen Wert auf langlebige Lösungen in der Bewahrung historischer Qualitäten und in der werthaltigen Anlage, Ausstattung und Ausführung der Umbauten.



MUSIKERWOHNHAUS, UMNUTZUNG

Lothringerstrasse 165, Basel

Bauherrschaft: Stiftung Habitat, Basel

Architekten: Buol und Zünd Architekten, Basel

Gegeben war eine ehemalige Lichtschalterfabrik im äusseren St. Johannis-Quartier, im Hinterland gewissermassen des neu bebauten Lothringer- und Vogesenplatzes. Die Stiftung Habitat nutzte die günstige Lage zur Schaffung eines Musikerhauses mit Übungsräumen, Aufführungssaal und Tonstudio, Café und Kinderspielhaus, Wohnungen für Familien, Studie-

rende und Gäste. Den Architekten gelang es, die vielfältigen Ansprüche scheinbar mühelos in die gegebenen Strukturen von Werkhalle, Verwaltungstrakt und Wohnhaus einzufügen. Das Ergebnis ist ein origineller Organismus, ein lebhaftes Neben- und Miteinander, ein herausforderndes Experiment für Solisten und Orchestermusikerinnen.



MEHRFAMILIENHÄUSER, UMBAU

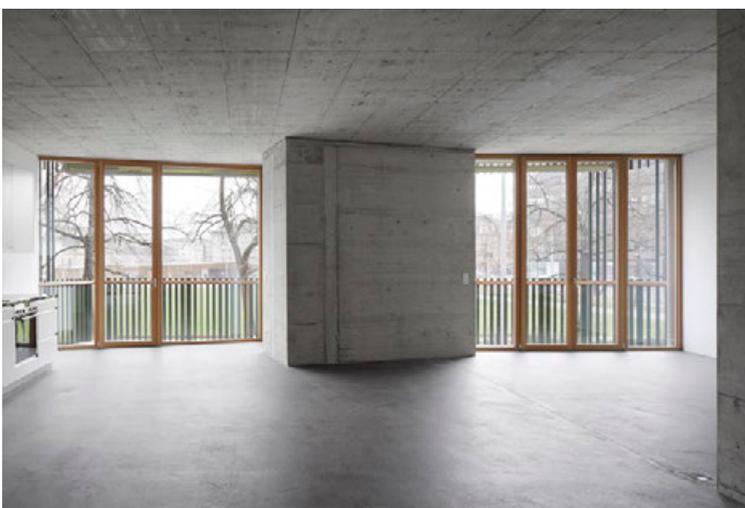
Lichtstrasse 9, Kraftstrasse 1 – 3, Basel

Bauherrschaft: Karl und Anna Hartmann, Basel

Architekten: HHF Architekten, Basel

Durch die kluge Verbindung von vier typischen Mehrfamilienhäusern in Ecklage, aus der Zeit um 1900 gelang die Schaffung von wertvollem, grosszügigem Wohnraum für Familien in einem von Industriearealen durchsetzten Quartier. Die Architekten nutzten die Besonderheiten der Lage und setzten ein neues Treppenhaus für zwei Häuser in die Ecke des Hofes. Während zwei Häuser in ihren Grundzügen erneuert wurden, erhielt das

kleinere Haus in der Mitte der Gruppe an der Kraftstrasse eine hofseitige Verbindung mit dem Neubau an der Lichtstrasse und damit einen grossen Wohnraum mit Blick über die Voltamatte. Dank der Brechung der Fassadenflucht und der Verblendung der Balkone mit zum Teil geschossübergreifenden Stäben entstehen verwandtschaftliche Beziehungen zu den Nachbarhäusern.



ZWEIFAMILIENHAUS

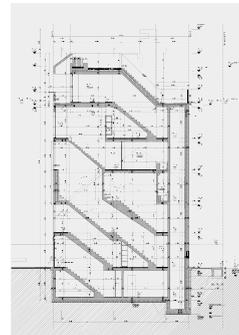
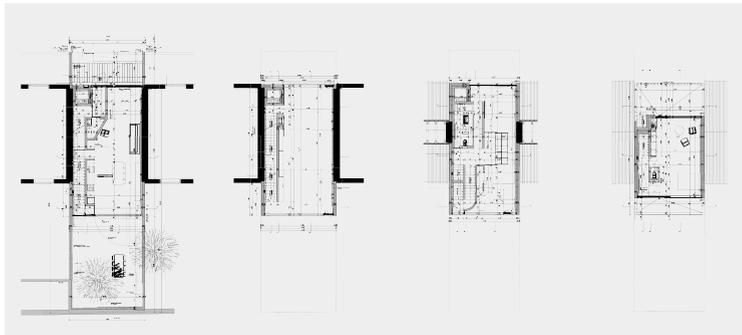
Bläsiring 124, Basel

Bauherrschaft: Baugesellschaft Bläsiring, Basel

Architekten: Buchner Bründler Architekten, Basel

Die Besonderheiten von Grundstück, Nachbarschaft und Bauzone liessen ein schmales hohes Haus entstehen, das die Architekten in zwei dreigeschossige Einheiten teilten. Aus der Schwierigkeit der Erschliessung mit zwei Treppenhäusern und Lift gelang die raffinierte Stapelung von durch-

gehenden offenen Räumen, die auf jeder Etage ein anderes Thema zwischen «Sala Terrena», Loft, Atelier und Attika anschlagen. Die Ausführung in Beton erreicht in ihrer sorgfältigen Gestaltung plastische Qualität und atmosphärischen Dichte.



ALTERSGERECHTES WOHNEN

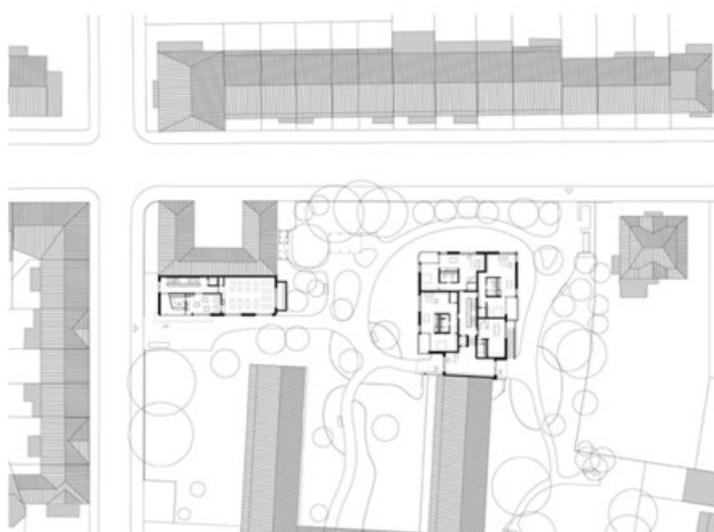
Rheinfelderstrasse 29, Wettsteinallee 20

Bauherrschaft: Christoph Merian Stiftung, Basel

Architekten: Jessen Vollenweider Architekten, Basel

In einem zweiten Schritt verwirklichte die CMS auf dem ehemaligen Villengrundstück mit wertvollem Baumbestand zeitgemässe Wohnungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Um in der Mitte des Areals einen zusammenhängenden Gartenraum zu erhalten, lehnten die Architekten die beiden Neubauten an bestehende Bauten an: An die Rückwand der Remise in der Grundstückecke ein dreigeschossiges schmales Haus als Kurszentrum der Pro Senectute und an den hinteren Trakt der Alterswohnungen

aus den 1950er Jahren ein fünfgeschossiges Wohnhaus. Die beiden Neubauten sind in ihrer Setzung zugunsten des Gartens weitestgehend zurück genommen, wohingegen insbesondere das grosse Wohnhaus mit seiner klassischen Architektur den gehobenen Anspruch des hier gepflegten Wohnens verdeutlicht und den Kontakt zu den benachbarten Villenbauten sucht.



WOHNSIEDLUNG DENSAPARK

Neuhausstrasse, Basel

Bauherrschaft: Densa Immobilien AG, Basel

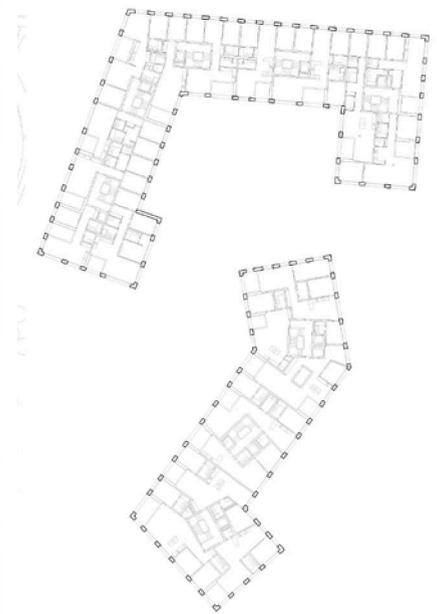
Architekten: Luca Selva Architekten, Basel

Dieses Projekt zeigt beispielhaft, wie durch die richtige städtebauliche Setzung und eine über die Siedlung hinaus gedachte Aussenraumgestaltung besondere räumliche Qualitäten entstehen, die zur Aufwertung der näheren und weiteren Umgebung beitragen können. Die Vielfalt und die Qualität der

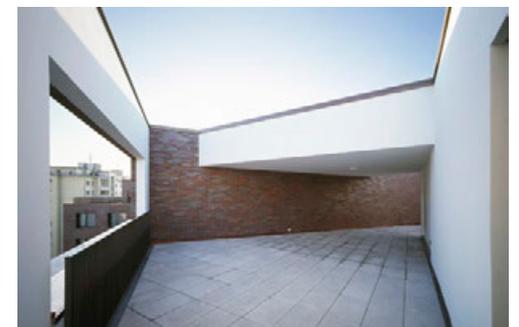
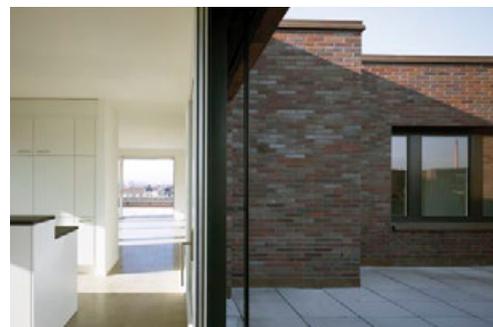
vom Standard abweichenden Wohnungsgrundrisse erfreut, überzeugt und zahlt sich auf die Dauer ebenso aus, wie der Entscheid für die Investition in eine hochwertige Materialisierung, die wiederum die angenehme Atmosphäre der Freiräume bestimmt.



Erdgeschoss



1-4. Obergeschoss



WOHNSIEDLUNG ZIEGELEI

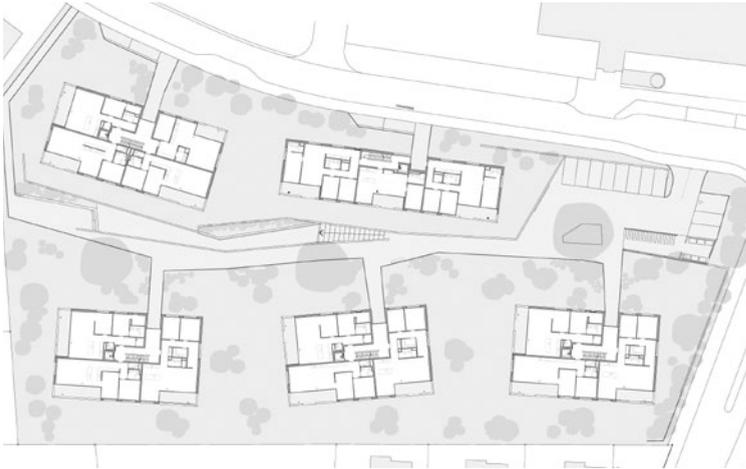
Hohestrasse 145-153, Oberwil

Bauherrschaft: Immobilien Ziegelei AG, Binningen

Architekten: Flubacher – Nyfeler + Partner Architekten AG, Basel

In der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes bildet die Topographie der aufgelassenen Lehmgrube die Grundlage für die Entwicklung einer nur hier so gegebenen Lösung. Die Anlage erreicht den angemessenen Grad der Verdichtung des Siedlungsrandes und eröffnet mit der Stellung der einzelnen Baukörper in der durchgehenden Grünfläche vielfältige Durchblicke und Perspektiven, welche der in neuen Bebauungen oft herrschenden Monotonie entgegen wirken. Die grosszügigen, auf einen einfachen Tagesablauf zugeschnittenen Wohnungsgrundrisse, reagieren auf die Aussenräume und machen hier ein Leben auch im Alter gut vorstellbar.

fältige Durchblicke und Perspektiven, welche der in neuen Bebauungen oft herrschenden Monotonie entgegen wirken. Die grosszügigen, auf einen einfachen Tagesablauf zugeschnittenen Wohnungsgrundrisse, reagieren auf die Aussenräume und machen hier ein Leben auch im Alter gut vorstellbar.



SPORTHALLEN GYMNASIUM LIESTAL

Friedensstrasse 20, Liestal

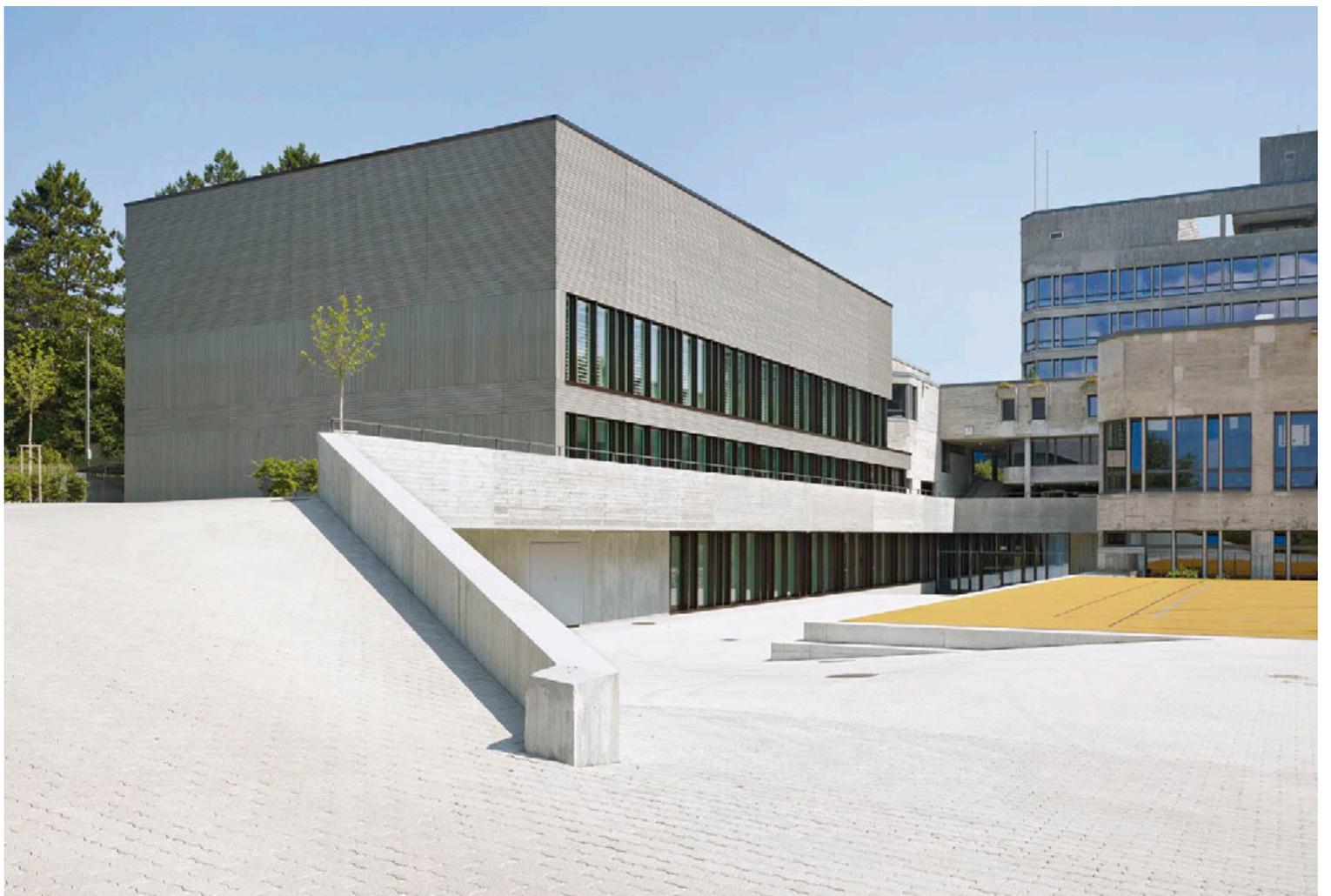
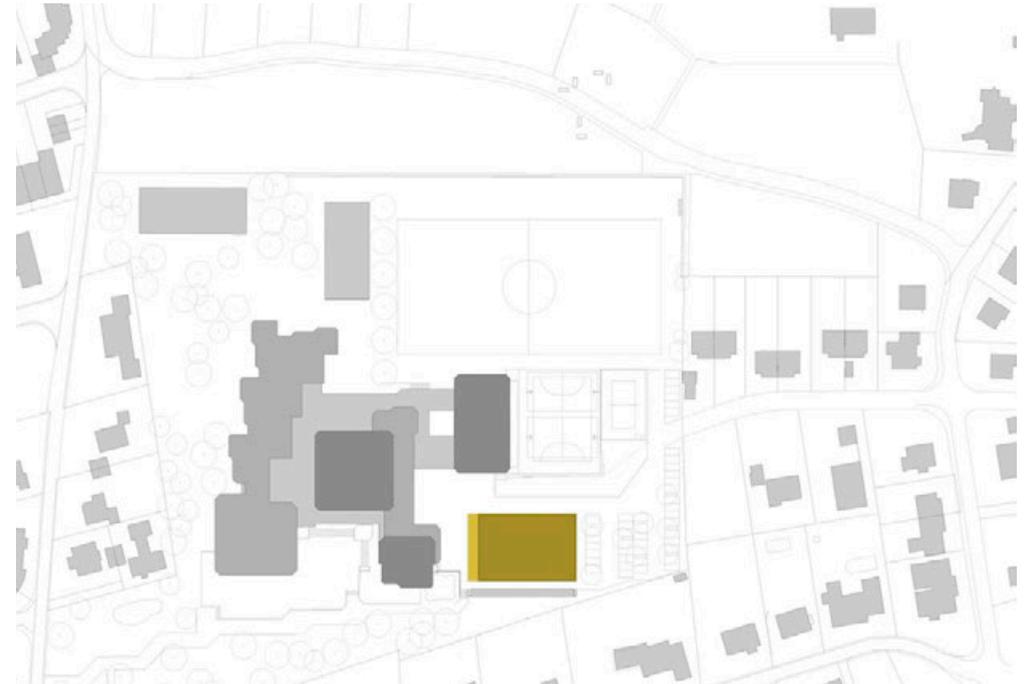
Bauherrschaft: Kanton Basel-Landschaft

Architekten: Glanzmann Generalunternehmung AG, Münchenstein // sabarchitekten AG, Basel

Landschaftsplaner: Berchtold Lenzin, Liestal

Die Sporthallen integrieren sich zurückhaltend und selbstverständlich in das Schulhausensemble aus den späten 1960er Jahren. Dank seiner geschickten städtebaulichen Setzung schafft die neue Hallenanlage neue Sicht- und Wegbeziehungen und wertet mit der Neugestaltung des Zugangs

die bestehende Anlage auf. Dabei wird die Hürde des Geländesprungs mühelos überwunden. Mit der gewählten Materialisierung wird subtil der Dialog mit den älteren Nachbarn gesucht.



KINDERHORT

Hegenheimerstrasse, Allschwil

Bauherrschaft: Actelion Pharmaceuticals Ltd., Allschwil

Architekten: Flubacher – Nyfeler + Partner, Basel

Genau auf die besonderen Wünsche der Bauherrschaft abgestimmt, erneuert sich hier ein typologischer Klassiker der Kindergartenarchitektur für die Bedürfnisse einer Ganztageseinrichtung: Räumlich effizient, gleichzeitig vielfältig und atmosphärisch freundlich. Das Farbkonzept unter-

streicht das räumliche Konzept und verbindet inhaltlich sinnvoll und harmonisch Innen- und Aussenraum. Die ausgesprochen gute Belichtung des Innenraums mit Tageslicht lässt vergessen, dass man sich in einem geschlossenen Raum befindet.



SCHULANLAGE SELTISBERG

Hauptstrasse 23, Seltisberg

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Seltisberg

Architekten: ARG Studer Strasser, Basel // Buchner Bründler, Basel

Durch die dem Bestand gegenüber geschickt gesetzten Neubauten wird der vorher undefinierte Zwischenraum gegliedert und aufgewertet. Die Neubauten stärken und markieren das Dorfzentrum und bilden durch ihre Setzung einen gut proportionierten öffentlichen, zentralen Platz. Die Volumina sind mit Rücksicht auf das historische Ortsbild sorgfältig dimensioniert,

heben sich aber dennoch in ihrer andersartigen Funktion angemessen markant ab. Der gut in die Architektur integrierte künstlerische Beitrag in Form von gelben Fassadenelementen trägt in Verbindung mit der reduzierten, konsequent durchgezogenen Materialisierung zur feierlichen, wie auch offenen und heiteren Wirkung der Innenräume bei.



GENERATIONENHAUS

Höhenweg 53, Binningen

Bauherrschaft: C. und Hj. Reinau-Krayer, Binningen

Architekten: Luca Selva Architekten, Basel

Mit grossem Geschick wurde das neue Wohnhaus in den Garten der Vorgängervilla mit seinem altem Baumbestand eingefügt. Mit dem kompakten und von aussen homogene und schlichte Baukörper kann die Nutzung des Grundstücks verdichtet werden, ohne dass die Umgebung an Qualität verliert. Durch die räumlich effiziente und ausgeklügelte Verschachtelung

der Volumen und die Minimierung der Erschliessungsflächen, werden zwei innenräumlich individualisierte Gebäude zu einem. Die ausgesuchte, hochwertige Materialisierung des Innern und der Fassaden entspricht einer von Diskretion und Gelassenheit geprägten Entwurfshaltung und Wohnweise.



WOHNHAUS

Allschwilerweg 29, Binningen

Bauherrschaft: A. und G. Eichenberger Braunhofer, Binningen

Architekten: Buchner Bründler Architekten, Basel

Dieses Gebäude macht aus der Not der schwierigen Topographie eine Tugend der räumlichen Komposition. In virtuoser Durchdringung von Innen- und Aussenraum und von unten und oben verbinden sich Hof, Haus und Garten ohne Anstrengung. Trotz der räumlichen Komplexität wirkt das Gebäude

nicht kompliziert. In Verbindung mit der konsequent durchdachten und auf wenige Stoffe und Farben reduzierten Materialwahl gelingt hier so etwas wie ein kleines Gesamtkunstwerk.



WOHNHAUS

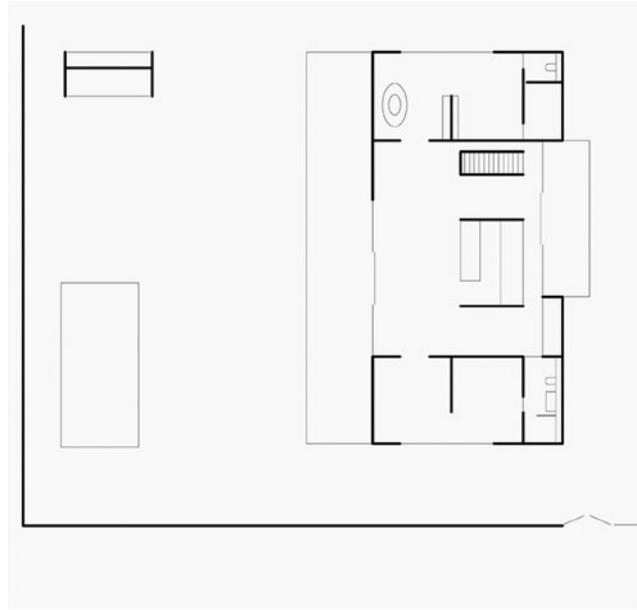
Joachimsacker 21, Bottmingen

Bauherrschaft: M. und D. Thommy, Bottmingen

Architekten: Nissen Wetzlaff Architekten, Basel

Ein kleines Projekt mit grosser Wirkung. Dem minimalen, für die Bauherrschafft massgeschneiderten Raumprogramm entspricht eine präzise architektonische Umsetzung. Folgerichtig erscheint auch das gewählte Material in seiner rohen, fast archaisch anmutenden Ausprägung. Die

aussenräumliche Wirkung des Gebäudes als Stein im Garten überträgt sich zusammen mit dem Baumbestand angenehm auf die Nachbarschaft und verbindet trotz umschliessender Mauer.



DIE WEITEREN BEWERBUNGEN

Aesch



Buol&Zünd Architekten, Basel

Anwil



hug und simon architekten, Anwil

Arlesheim



Designo AG, Basel



Dorenbach AG Architekten, Basel



Dorenbach AG Architekten, Basel



ARGE // Mathias E. Frey, muellermueller, Basel

Basel



amrein giger architekten, Basel



amrein giger architekten, Basel



ARCHITEAM 4, Basel



Barcelo Baumann Architekten, Basel



Barcelo Baumann Architekten, Basel



Batimo AG, Basel



Blaser Architekten, Basel



Buchner Bründler Architekten, Basel



Burckhardt + Partner AG, Basel



Christ & Gantenbein Architekten, Basel



Degelo Architekten, Basel



Degelo Architekten, Basel



DIENER & DIENER ARCHITEKTEN, Basel



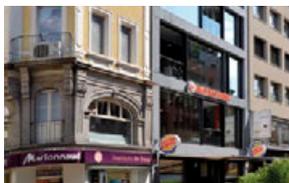
DIENER & DIENER ARCHITEKTEN, Basel



englerarchitekten, Basel



englerarchitekten, Basel



Ferrara Architekten AG, Basel



Ferrara Architekten AG, Basel



Ferrara Architekten AG, Basel



Ferrara Architekten AG, Basel



FISCHLER & LO VERDI Architekten, Basel



Forsberg Architekten AG, Basel



Forsberg Architekten AG, Basel



Herzog & de Meuron, Basel



HHF Architekten, Basel



HHF Architekten, Basel



Koehlin Schmidt Architekten AG, Basel



Koehlin Schmidt Architekten AG, Basel



Koehlin Schmidt Architekten AG, Basel



Luca Selva Architekten, Basel



Martin Isler Architekt, Basel



Mathias E. Frey Architekten, Basel



Miller & Maranta, Basel



Morger + Dettli Architekten AG, Basel



Hanspeter Müller + Roland Naegelin Architekten, Basel



ps architektur, perroneschneider, Basel



Reuter Raeber, Basel



Stefan Meyer Architekten AG, Basel



TrinklerStulaPartner Architekten, Basel



TrinklerStulaPartner Architekten, Basel



Villa Nova Architekten AG, Basel



Villa Nova Architekten AG, Basel



Villa Nova Architekten AG, Basel



Vischer AG Architekten, Basel



ZWIMPFER PARTNER Architekten, Basel



ZWIMPFER PARTNER Architekten, Basel

Biel-Benken



BERREL BERREL KRÄUTLER AG Architekten, Basel



Ferrara Architekten AG, Basel

Binningen



Ferrara Architekten AG, Basel



Ferrara Architekten AG, Basel



geiser, locher architekten ag, Basel



Hanspeter Müller + Roland Naegelin Architekten, Basel



TrinklerStulaPartner Architekten, Basel



Zophoniasson + Partner, Basel

Birsfelden



FRANÇOIS FASNACHT ARCHITEKTEN, Basel



Schröer Sell Architekten, Basel

Bottmingen



Ferrara Architekten AG, Basel



Ferrara Architekten AG, Basel



raderschallpartner ag, Meilen

Brislach



jermann architekten und raumplaner ag, Zwingen

Dittingen



g3-architekten, Laufen

Dornach



Ferrara Architekten AG, Basel



Otto + Partner AG, Liestal

Ettingen



Buchner Bründler AG, Basel

Frenkendorf



M. Colazzo Architekten, Basel



Schwob & Sutter Architekten AG, Bubendorf

Gelterkinden



Buchner Bründler Architekten, Basel

Itingen BL



Vischer AG Architekten, Basel

Laufen



NISSEN WENTZLAFF ARCHITEKTEN, Basel

Liestal



Architektur und Raum Sibylle Hartmann, Arisdorf



Rosenmund + Rieder Architekten, Liestal



Rosenmund + Rieder Architekten, Liestal



Rosenmund + Rieder Architekten, Liestal



Rosenmund + Rieder Architekten, Liestal

Münchenstein



Barcelo Baumann Architekten, Basel



Bitterli Architekten AG, Arlesheim



Fierz Architekten AG, Basel



Luca Selva Architekten, Basel



Schmid Kuepfer Architekten, Basel

Muttenz



Luca Selva Architekten, Basel



Rahbaran Hürzeler Architekten, Basel

Oberdorf



werk1 architekten und planer ag, Basel

Ormalingen



Lehner + Tomaselli AG, Sissach

Pratteln



Steinmann & Schmid, Basel

Reinach



Brogli & Müller Architekten, Basel



Buchner Bründler Architekten, Basel



englerarchitekten, Basel

Rickenbach



Erny & Schneider AG Architekten, Basel

Riehen



KUNZUNDMÖSCH, Basel



MET Architects, Basel



Vischer AG Architekten, Basel

Schönenbuch



STEPHAN EICHER Architekten, Basel



STEPHAN EICHER Architekten, Basel

Sissach



Diester Gysin, Basel



Häfelfinger Architekt, Sissach

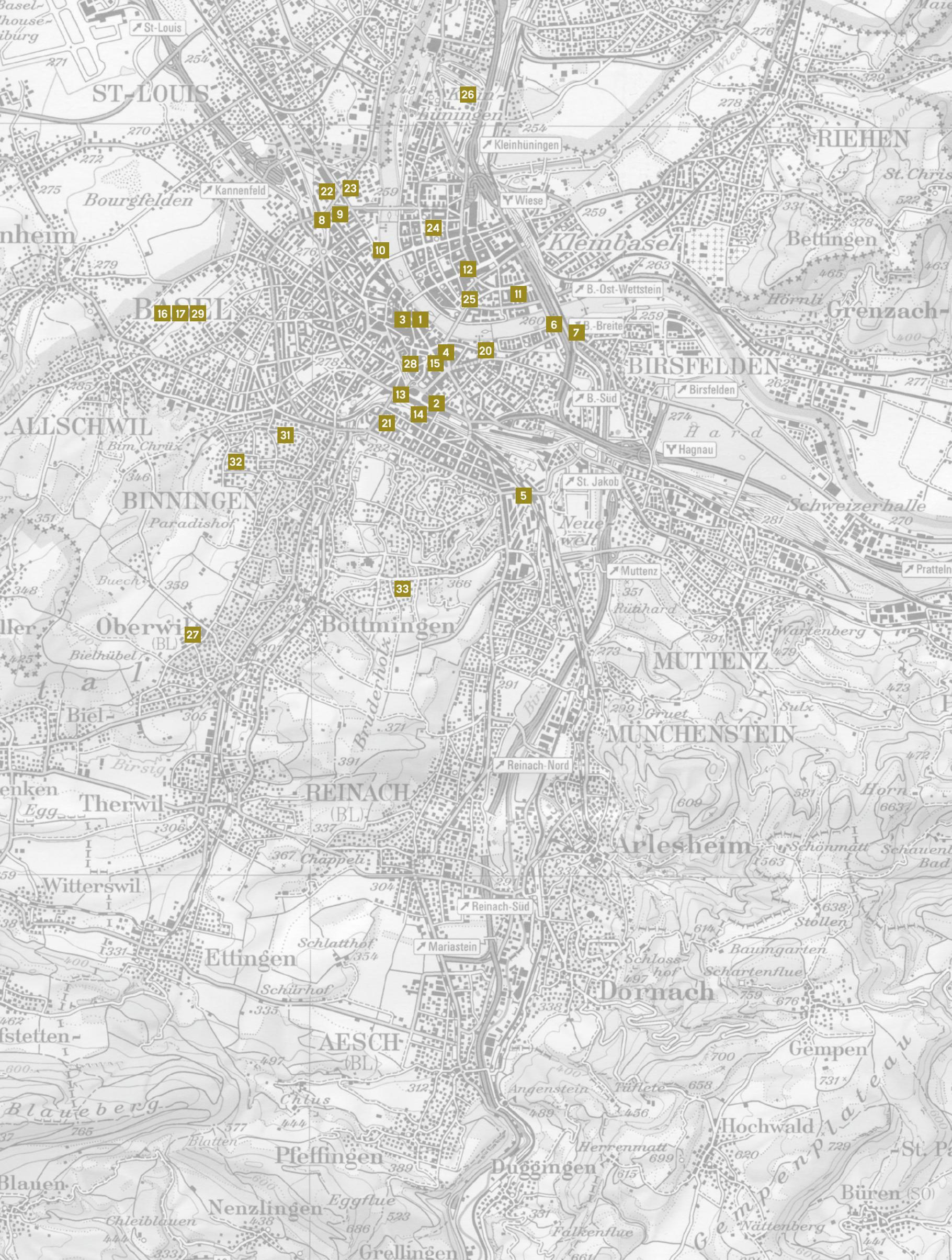


projektierbar Architekten, Basel

Therwil



Otto + Partner AG, Liestal





ÜBERSICHTSPLAN

- 1 Aussenraumgestaltung Münsterhügel, Basel
- 2 Park-Café und Parkanlage Elisabethen, Basel
- 3 Museum der Kulturen, Basel
- 4 Normwarteallen Basler Verkehrsbetriebe, Basel
- 5 Temporäre Raummodule, Basel
- 6 Verwaltungsgebäude, Basel
- 7 Birskopfsteig, Birsfelden und Basel
- 8 Wohn- und Geschäftshaus Volta Zentrum, Basel
- 9 Wohn- und Geschäftshaus Volta Mitte, Basel
- 10 Universitäts-Kinderspital beider Basel, Basel
- 11 Forschungs- und Entwicklungsgebäude, Roche, Basel
- 12 Messehalle und City Lounge, Basel
- 13 Markthalle-Turm, Basel
- 14 Wohn- und Geschäftshaus Südpark, Basel
- 15 Wohn- und Geschäftshaus Anfos, Basel
- 16 Bürogebäude Actelion, Allschwil
- 17 Forschungs- und Entwicklungsgebäude Actelion, Allschwil
- 18 Büro- und Geschäftshaus, Liestal
- 19 Einkaufszentrum Bücheli, Liestal
- 20 Jugendherberge, Basel
- 21 Wohnanlage, Umnutzung, Basel
- 22 Musikerhaus, Umnutzung, Basel
- 23 Mehrfamilienhäuser, Umbau, Basel
- 24 Zweifamilienhaus, Basel
- 25 Altersgerechtes Wohnen, Basel
- 26 Wohnsiedlung Densapark, Basel
- 27 Wohnsiedlung Ziegelei, Binningen
- 28 Sporthallen Gymnasium, Liestal
- 29 Kinderhort, Allschwil
- 30 Schulanlage, Seltisberg
- 31 Generationenhaus, Binningen
- 32 Wohnhaus, Binningen
- 33 Wohnhaus, Bottmingen

